

Grosse Diskussion um kleinen Piekser

Die Schweizerische Vereinigung für Kleintiermedizin (SVK) hat ihre Impfempfehlungen überarbeitet. Flurin Tschuor, Dr. med. vet., Dipl. ACVIM & ECVIM-CA, ist Mitglied der Kommission für Impfempfehlungen und führt in Oftringen eine Tierklinik. Er erklärt im Interview die Neuerungen und sagt, weshalb er vom Impfen überzeugt ist, aber trotzdem keinen Impfwang will.

Astrid Bossert Meier

Wenn die Tierärztin meinen Hund impft, werden im Impfbüchlein Kleber mit unverständlichen Buchstabenreihen eingeklebt. Muss ich wissen, was diese bedeuten?

Das ist eigentlich gar nicht so kompliziert. Grundsätzlich gibt es zwei Impfungen, die routinemässig gemacht werden: Einerseits die Tollwutimpfung, die beim Grenzübertritt des Tieres gesetzlich vorgeschrieben ist, und andererseits die jährliche Kombi-Impfung. Bei dieser werden zwei Komponenten gemischt, also der Inhalt von zwei Röhrchen zusammengeführt.

Der Inhalt von was für zwei Röhrchen?

Auf einem Röhrchen steht «Lepto», das ist der Wirkstoff gegen Leptospiren, ein Bakterium, das in stehenden Gewässern vorkommt und beim Hund zu Nierenversagen führen kann. Auf dem anderen steht meist DHPPI, wobei jeder Buchstabe für eine Krankheit steht. D für Distemper, Staupe. H für Hepatitis. P für Parvovirose. PI für Parainfluenza, Zwingerhusten. Das sind die hauptsächlichsten Gefährdungen für einen Hund. Neu ist, dass die volle DHPPI-Impfung nur noch im Dreijahresrhythmus ver-

abreicht werden kann. Jährlich empfehlen wir bei gut grundimmunisierten Hunden nur noch Parainfluenza und «Lepto».

Jetzt wird es doch kompliziert. Ist das eine Neuerung der überarbeiteten Empfehlungen, die seit Anfang Jahr gelten?

Nein, diese Empfehlung hat die Vereinigung für Kleintiermedizin bereits bei der ersten Auflage der Impfempfehlungen 2008 abgegeben. Wir haben aber festgestellt, dass sie noch nicht überall verankert ist. Manche Hundeschulen oder Hundepensio-



Tierarzt Flurin Tschuor: «Tollwut- und Kombi-Impfung können neu mit einer Spritze verabreicht werden.»

(Astrid Bossert Meier)



«Ein Null-Risiko gibt es nicht – auch nicht beim Impfen. In 95 Prozent der Fälle treten keine Nebenwirkungen auf», sagt Flurin Tschuor. (boa)

Wann und wogegen impfen?

Die Schweizerische Vereinigung für Kleintiermedizin empfiehlt, Hunde regelmässig mit einer Kombi-Impfung gegen Staupe, Hepatitis, Parvovirose, Parainfluenza und Leptospirose zu impfen. Sie empfiehlt zudem die Tollwutimpfung für alle Hunde in der Schweiz.

Kombi-Impfung:

- Jährlich Leptospirose (Bakterium vor allem in stehenden Gewässern, in der Schweiz weit verbreitet, meist akutes Nierenversagen und Leberschädigung, bevorzugt im Frühling impfen, da der Impfschutz nicht ein Jahr anhält)
- Jährlich Canines Parainfluenzavirus (Zwingerhusten, ansteckende Infektion der oberen Atemwege)
- Alle drei Jahre Staupe, nach korrekter Grundimmunisierung (hochansteckendes Virus, das mit den Masern beim Menschen verwandt ist, Fieber, Husten, eitriger Augenfluss, Durchfall, Erbrechen)
- Alle drei Jahre Hepatitis contagiosa canis, nach korrekter Grundimmunisierung (ansteckende Hepatitis, ansteckende Leberentzündung, beim Welpen in der Regel tödlich, beim erwachsenen Hund auch nur Erbrechen, Durchfall und Rachenentzündung)
- Alle drei Jahre Parvovirose, nach korrekter Grundimmunisierung (virale Magen-Darm-Entzündung mit Erbrechen, Durchfall, kann zum Tod führen)

Tollwutimpfung:

- Alle drei Jahre von der SVK für alle Hunde empfohlen, in der Schweiz nicht mehr obligatorisch. Bei Grenzübertritt gesetzlich zwingend (Fristen beachten!)

Aktualisierte Impfeempfehlungen unter www.svk-asmpa.ch

nen verlangen nach wie vor eine jährliche Voll-Impfung, was zu Unsicherheiten führt.

Weshalb ist die jährliche volle DHPPI-Impfung heute nicht mehr nötig?

Man konnte wissenschaftlich nachweisen, dass der Impfschutz gegen Staupe, Hepatitis und Parvovirose bei der Mehrheit der Hunde mit einer guten Grundimmunisierung drei Jahre anhält. Deshalb wurde die Empfehlung entsprechend angepasst.

Diese Empfehlung besteht also bereits seit einigen Jahren. Was ist denn neu in den aktualisierten Impfeempfehlungen, die seit dem 1. Januar 2017 Gültigkeit haben?

Wir äussern uns beispielsweise erstmals zum Thema Titerbestimmung. Manche Tierhalter möchten bei ihrem Hund zuerst testen, ob er noch Antikörper hat, und erst anhand dieses Ergebnisses impfen oder eben nicht. Die Titerbestimmung ist aber leider nicht so einfach, wie manche denken. Die Verfahren korrelieren nicht immer mit den Impfkomponten, und die Tests der privaten Firmen sind nicht standardisiert. Deshalb ist hier Vorsicht geboten.

Gibt es noch weitere Neuerungen?

Ja. In den alten Impfpfehlungen stand, dass man Tollwut nicht gleichzeitig mit der Kombi-Impfung verabreichen soll. Nun kam jedoch ein neuer Impfstoff auf den Markt, bei dem die Kombination vom Schweizerischen Institut für Virologie und Immunologie IVI zugelassen ist. Die Impfungen können in einer einzigen Spritze verabreicht werden. Und schliesslich haben wir in den neuen Impfpfehlungen einige grafische Verbesserungen oder Anpassungen von Websites mit weiterführenden Informationen vorgenommen.

In Ihren Impfpfehlungen steht, dass ein möglichst hoher Anteil geimpfter Tiere anzustreben sei. In der Praxis scheint der Trend jedoch genau umgekehrt zu verlaufen. Viele Hundehalter fürchten sich vor Nebenwirkungen und sind skeptisch gegenüber Impfungen.

Jedes Medikament, selbst jede Wurmtablette, hat Nebenwirkungen. Ein Null-Risiko gibt es nicht. In 95 Prozent aller Fälle treten bei Impfungen keine Nebenwirkungen auf. Ein kleiner Teil der Hundehalter sagt, ihr Tier sei ein oder zwei Tage nach der Impfung etwas reduziert. Stärkere Nebenwirkungen sind extrem selten. Bewiesene Impfreaktionen kommen lediglich im Promillebereich vor. Wenn man sich diese Zahlen ehrlich vor Augen hält, ist das Risiko der Impfung bedeutend kleiner als das Risiko einer Erkrankung.

Wie viele Halter lassen ihre Tiere heute nicht mehr regelmässig impfen?

In unserem Einzugsgebiet gehe ich davon aus, dass das lediglich ein oder zwei Prozent sind. Trotzdem lege ich in meiner eigenen Tierklinik heute viel mehr Wert auf eine gute Kommunikation und Information. Früher hat man einfach geimpft. Heute frage ich nach, ob die Tierhalter beispielsweise ins Ausland verreisen, ob es ein Jagdhund ist, der vielleicht besonderen Schutz braucht. Ich informiere auch über Neuigkeiten wie beispielsweise die aktualisierten Impfpfehlungen. Das schätzen die Kundinnen und Kunden sehr. Mangelnde Kommunikation der Schulmedizin könnte mit ein Grund für die Skepsis gegenüber dem Impfen sein.

Tollwut muss nur fürs Ausland geimpft werden. Trotzdem empfehlen Sie diese Impfung. Manche sagen, das sei reine Geldmacherei.

Die Schweiz gilt zwar als Tollwut-frei. Doch wir sind von Ländern umgeben, in denen es noch Tollwut gibt. Kranke Tiere machen vor der Grenze nicht Halt. Es kann auch sein, dass wir illegale Importe haben und Tollwut so wieder einschleppen. Das Risiko ist also nicht gleich null. Ich persönlich würde meinen Hund schützen.

Ganz grundsätzlich: Sind Impfungen bei unseren «Sofa-Hunden», die mehrheitlich im Haus leben und noch nie eine Maus gefressen haben, überhaupt noch nötig?

Ja. Wir hatten in unserer Tierklinik schon «Schosshunde», die im Täschlein umhergetragen werden, und trotzdem an Leptospirose erkrankten, weil sie mal kurz an einer Pfütze leckten. Beim Impfen geht es nicht nur um den einzelnen Hund, sondern auch um den Schutz der ganzen Population. Je mehr Individuen geimpft sind, desto besser ist der Schutz für alle.

Ein Impfwang besteht nur für Hunde beim Grenzübertritt. Würden Sie einen allgemeinen Impfwang befürworten?

Nein. Ich bin grundsätzlich gegen Zwänge. Ich wünsche mir vielmehr, dass die Menschheit das Thema Impfen mit Vernunft und Weitsicht diskutiert.